



*Herbst 2018*

# **GEMEINDEBRIEF**

19. Jahrgang, Ausgabe 04/2018

September bis November

## **Dafür danken**

Geistliches Wort

**DANKBAR FUER DIE GELEGENHEIT** S. 4

Interview

**ES LIEGT AN UNS** S. 12

Seniorenkreis

**MENSCHEN BRAUCHEN MENSCHEN** S. 23

# Notfallseelsorge



## Blaulichtgottesdienst

am 16. November 2018

um 19:00 Uhr

Markuskirche Butzbach

2

### Herausgeber des Gemeindebriefs:

Evangelische Kirchengemeinde Schwalheim-Rödgen  
Wilhelm-Leuschner-Straße 14, 61231 Bad Nauheim



### Verantwortlich für den Inhalt:

#### Arbeitskreis Gemeindebrief:

Hans-Winfried Auel, Hans-Otto Burkhardt, Thomas Emich,  
Dieter Heier, Christian Schoppe, Anne Wirth

### Gemeindebüro:

Tel.: 0 60 32 - 67 66

Fax: 0 60 32 - 92 85 94

E-Mail: [ev.kirchengemeinde.schwalheim-roedgen@ekhn-net.de](mailto:ev.kirchengemeinde.schwalheim-roedgen@ekhn-net.de)

Internet: [www.evangelisch-in-bad-nauheim.de](http://www.evangelisch-in-bad-nauheim.de)

### Öffnungszeiten:

mittwochs von 9.00 - 12.00 Uhr

freitags von 16.00 - 18.00 Uhr

Spenden für den Gemeindebrief: Ev. Pfarramt Schwalheim-Rödgen

IBAN: DE04 5185 0079 0040 0041 57, BIC: HELADEF1FRI

Redaktionsschluss für die Ausgabe Dez. 2018 bis Feb. 2019: 15.11.2018

Auflage: 1.000 Stück

Druck: Franz Lovischach KG, Lüdenschaid

|                                                                 |              |
|-----------------------------------------------------------------|--------------|
| <b>Geistliches Wort .....</b>                                   | <b>4</b>     |
| KV-Nachrichten: Neues aus der Kirchengemeinde .....             | 6            |
| Dekanat - Aktuell .....                                         | 9            |
| Kirchensteuer .....                                             | 10           |
| Interview: Michael Seeger .....                                 | 12           |
| Kirche kurz und knapp .....                                     | 17           |
| Veranstaltungen .....                                           | 16 + 20 - 21 |
| Unsere Gottesdienste im Überblick .....                         | 18 + 19      |
| Mitarbeiter-Sommerfest .....                                    | 22           |
| Seniorenkreis .....                                             | 23           |
| Etwas zum Schmunzeln: ‚Der perfekte Pfarrer‘ .....              | 24           |
| Reformation: ‚Von der Ursache zur Wirkung‘ .....                | 26           |
| Aus der Kirchengeschichte: ‚Religion gehört zum Menschen‘ ..... | 28           |
| Besinnliches .....                                              | 30           |
| Ewigkeitssonntag .....                                          | 31           |
| Freud und Leid.....                                             | 32           |
| Glück und Segen.....                                            | 33           |
| Kinderseite.....                                                | 35           |
| Offenes Singen .....                                            | 36           |

*Gott hat alles schön gemacht zu seiner  
**Zeit**, auch hat er die Ewigkeit in  
 ihr Herz gelegt; nur dass der **Mensch** nicht ergründen  
 kann das Werk, das Gott tut, weder Anfang noch Ende.*

MONATSSPRUCH  
 SEPTEMBER 2018

PREDIGER 3,11

# Dafür danken

## Dankbar für die Gelegenheit, daraus zu lernen

von Pfarrerin Anne Wirth



Liebe Gemeindeglieder, während ich diese Zeilen schreibe, zeigt das Außenthermometer 36 Grad Celsius an. Mir ist heiß, selbst

beim Schreiben im abgedunkelten Raum.

Unsere Felder sind fast alle abgeerntet und es ist erst Ende Juli. Der Boden ist ausgetrocknet, fliegt davon wie Asche, Mensch und Vieh stöhnen unter einer selten erlebten Hitze.

Saharahitze, sagen die Meteorologen. Ist das unsere Zukunft? Wenn ja, dann Gnade uns Gott, denn dann wäre das alles erst der Anfang eines Szenarios mit unabsehbaren Folgen.

Bald feiern wir unser Erntedankfest. Im ländlichen Raum wird das immer noch wahrgenommen, wenn auch

nicht mehr von allen Menschen. Wer von der Landwirtschaft lebt, spürt seine Abhängigkeit, etwa vom Wetter, stärker als ein Mensch, der wie ich einen großen Teil seines Arbeitsalltags im Büro verbringt. Und doch sind wir alle abhängig von dem, was uns gegeben wird, von Sonne und Regen, von Wind und Jahreszeiten. Gerade dieses Jahr wird es uns wieder in aller Deutlichkeit bewusst.

Die Landwirte beklagen knapp 40 Prozent Ernteverlust. Vieh muss verkauft werden, da das nötige Futter nicht mehr aufzubringen ist. Die Existenz so mancher Betriebe ist bedroht. Welchen Grund hätten sie zu danken? Wie können wir für alles danken?

Der Benediktiner David Steindl-Rast schreibt: „Wir können nicht dankbar sein, weil etwas misslingt. Aber wir können dankbar sein für die Gelegenheit, etwas daraus zu lernen: Geduld zum Beispiel. Oder Aufmerksamkeit. Und natürlich können wir für den Krieg, für Ausbeutung oder Hunger in der Welt nicht dankbar sein. Aber

wir können, wenn wir damit konfrontiert werden, dankbar sein für die Gelegenheit, etwas dagegen zu tun, damit eine schwierige Situation nicht nur ausweglos ist.“

Das entscheidende Wort ist Gelegenheit. Das, was uns nicht gefällt, was uns an unsere Grenzen bringt, was uns leiden lässt, gibt uns die Gelegenheit, daran zu wachsen. Fehler, die wir machen, schenken uns die Gelegenheit, aus ihnen zu lernen, damit wir sie nicht wiederholen. Dinge, die uns misslingen, geben uns die Gelegenheit, sie beim nächsten Mal anders zu handhaben.

Einfach ist es sicherlich nicht, sich diese andere Sichtweise auf das Leben anzueignen. Aber ich bin der festen Überzeugung, wer sein Leben in dieser Haltung lebt, der wird immer einen Grund haben, Gott zu danken.

Unsere älteren Gemeindeglieder erinnern sich noch daran, dass es immer wieder Jahre gab, in denen man zu kämpfen hatte. Wie oft gab es eine schlechte Ernte. Wie oft musste man sich Gedanken machen, ob das Essen für die ganze Familie reicht. Oft, sogar sehr oft. Gerade in den Nachkriegszeiten. Doch trotz aller schwierigen Umstände gab es immer genug von allem. Mal mehr, mal weniger. Und so denke ich, dass wir „trotz allem“ auch dieses Jahr Grund zu danken haben. Danke Gott, dass du uns versorgst. Wir haben jeden Tag ausreichend zu essen, ausreichend Kleidung sowie ein Dach über dem Kopf.

Noch einmal Steindl-Rast: „In 99% der Zeit wird uns etwas geschenkt, über das wir uns freuen und das wir genießen können. Also nichts als gegeben hinnehmen, sondern erwachen zu dieser neuen Sicht der Wirklichkeit.“

*Liebet die ganze Schöpfung Gottes, die ganze Welt wie jedes Sandkörnchen auf Erden! Jedes Blättchen, jeden Lichtstrahl Gottes liebet! Liebet die Tiere, liebet die Gewächse, liebet jegliches Ding! Erst wenn du jedes Ding lieben wirst, wird sich dir das Geheimnis Gottes in den Dingen offenbaren.*

*Dostojewski*

# Neues aus der Kirchengemeinde

von Thomas Emich

## Gemeindebrief ist freiwillig

Unser Gemeindebrief ist gut. Unser Gemeindebrief kommt gut an. Unser Gemeindebrief wird gerne gelesen. Unser Gemeindebrief macht aber auch viel Arbeit. Viel ehrenamtliche Arbeit.

Gerne sind wir Verantwortliche immer wieder bereit, uns für den neuen Gemeindebrief zu treffen und Themen abzustechen, Artikel auszuwählen, Berichte zu schreiben, Bilder zu erstellen und zu gestalten, Interviews zu führen und dann alles zusammen in vielen Stunden in Form zu bringen und zur Druckerei zu schicken. Diese braucht dann auch ein paar Tage für den Druck. Auch die Auslieferung ist nicht immer unproblematisch. Dann müssen die 1.000 Hefte noch alle gezählt und auf die einzelnen Straßen verteilt werden, ehe viele Ehrenamtliche die Hefte austragen und Sie das neue Heft in Ihrem Briefkasten vorfinden - ohne zusätzliche Kosten für Sie.

Wir bitten Sie um ein wenig Verständnis, wenn das eine oder andere Mal der Gemeindebrief nicht ‚pünktlich‘ zum Ersten des Dreimonatsrhythmus vorliegt. Oder wenn ihn der Nachbar schon früher hat als Sie. Wir sind bemüht, unseren Gemeindebrief termingerecht zu erstellen und auszutragen. Haben Sie also ein wenig Geduld. Auf unserer Homepage veröffentlichen wir den neuen Gemeindebrief im Regelfall termingerecht. In unseren Gemeindehäusern und in der Kirche liegen immer Gemeindebriefe zum Mitnehmen. Dort können Sie sich auch gerne bedienen. Wir setzen unsere Freizeit für unseren Gemeindebrief ein! Denken Sie bitte beim Lesen daran. Im Übrigen würden wir uns freuen, mit allen Leserinnen und Lesern unseres Gemeindebriefes über kirchliche Themen in Kontakt zu kommen, um uns über Ihre Anliegen und Überlegungen auszutauschen. Gerne vermittelt das Gemeindebüro einen Besuchstermin mit einem Mitglied des Kirchenvorstandes.

## Beamer gespendet

Unser Aufruf ‚Beamer gesucht‘ im Winterheft 2018 fand Gehör. Eine Familie spendete der Kirchengemeinde ihren Beamer, den sie nicht mehr brauchten. Er ist voll funktionsfähig und wird seinen Dienst in unserer Gemeinde sicherlich noch lange verrichten. Ganz besonders haben wir uns auch über eine Geldspende von 100,00 Euro für einen neuen Beamer gefreut, die uns eine weitere Familie in der Gemeinde spendete. Wir werden das Geld für die Unterhaltung des neuen gebrauchten Beamers investieren. Gerade in der Schwalheimer Kirche fehlt beim Beamereinsatz ein geeignetes Gestell. Dafür soll das Geld verwandt werden. Herzlichen Dank an beide großzügigen Spender!

## Neuer Konfirmandenjahrgang

Der neue Konfirmandenjahrgang umfasst insgesamt 14 Schülerinnen und Schüler und ist somit doppelt so groß als der letzte Jahrgang. Drei Jugendliche kommen aus Rödgen, je ein Jugendlicher aus Wisselsheim und der Kernstadtgemeinde, die restlichen neun Schüler und Schülerinnen sind aus Schwalheim. Am 9. Juni fand die erste Konfirmandenstunde statt, der erste Elternabend wurde auch schon

durchgeführt. Ein erstes Highlight hatten die Konfirmanden schon erleben dürfen: vom 27. bis zum 29. August waren sie mit den Konfirmanden aus Steinfurth/Wisselsheim und aus Nieder-Mörlen auf Konfirmandenfreizeit. Allen Teilnehmern haben die zwei Tage in Gernsheim sehr gut gefallen und der Wunsch nach mehr Gemeinsamkeiten mit den Jugendlichen aus den anderen Bad Nauheimer Stadtteilen wurde anschließend laut. Mal sehen, ob sich in der überregionalen Konfirmandenarbeit mehr entwickeln kann? Die Vorstellung der Konfirmanden findet im nächsten Jahr am 12. Mai und die Konfirmation am 19. Mai statt.

## Baumaßnahmen abgeschlossen

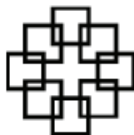
Wir haben es geschafft. Die Renovierungsarbeiten im Pfarrhaus und der Erweiterungsbau samt allen Arbeiten der Außenanlagen sind erledigt. Eine letzte große Herausforderung war die Gartengestaltung und die Erneuerung des Zaunes. In Abstimmung mit der Familie Wirth/Schmidt entfernten wir im Frühjahr den Bewuchs. Einiges Gehölz war sogar morsch und hatte eine große Menge an Totholz. Die Firma Czempin hat dann die Fläche einheitlich für die Verlegung von Rollrasen vorbereitet. Die Idee dabei war,

dass der Rasen schnell für die Familie bereitstand. Die Fläche vor dem Gemeindebüro wurde ebenso für Rasen hergerichtet, hier entschieden wir uns für die klassische Rasenaussaat. Aufgrund der Trockenheit mussten beide Flächen über Wochen hinweg gewässert werden, damit der Rasensamen auf- und der Rollrasen angeht. Nach Abschluss der Bodenarbeiten wurde der Zaun des Pfarrhauses erneuert. Der Eingang des Gemeindebüros bekam als finale Schlussarbeit noch

ein Vordach. Dies montierten Dieter Haydl und Franz Dietrich in bekannter, fachmännischer Weise. Vielen Dank.

## Toilette geschlossen

In der letzten Zeit wurde die offene Herrentoilette an der Kirche in Schwalheim immer öfters verunreinigt, beschmutzt und sogar beschädigt. Der Kirchenvorstand hat folgedessen einstimmig beschlossen, die Toilette vorerst zu schließen.



*Gott ist Liebe, und wer in der Liebe bleibt,  
bleibt in Gott und Gott bleibt in ihm.  
1. Brief des Johannes 4, Vers 16*

Das Evangelische Dekanat Wetterau trauert um

## Jörg-Michael Schlösser

**Pfarrer und Dekan i. R.**

\* 26.09.1950 † 07.08.2018

Jörg-Michael Schlösser war von 2002 bis zu seinem Ruhestand 2013 der erste Dekan des neu gegründeten Evangelischen Dekanats Wetterau nach der Fusion der Dekanate Butzbach, Friedberg und Bad Vilbel. Er hat es maßgeblich mitgestaltet und geprägt mit seinem tiefen Glauben an die Menschenfreundlichkeit Gottes. In großer Dankbarkeit erinnern wir uns an einen streitbaren Vertreter der guten Sache, an einen zugewandten Menschen und Seelsorger, an einen fröhlichen und hochengagierten Kollegen, Vorgesetzten und Freund.

Unsere Gebete gelten seiner Familie.

Für den Dekanatssynodalvorstand  
Präses Tobias Utter    Dekan Volkhard Guth

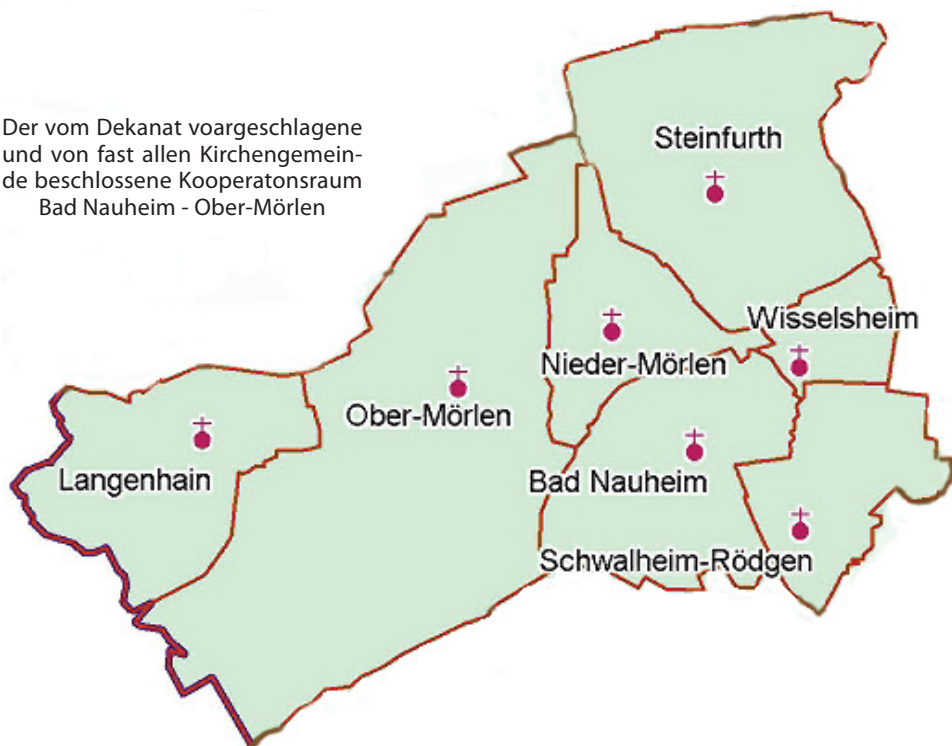
Für die Mitarbeitervertretung  
MAV-Vorsitzender Edwin Pfuhl

# Quo Vadis

## Kooperationsmodell und Pfarrstellenbemessung Teil II

von Christian Schoppe

Der vom Dekanat voargeschlagene  
und von fast allen Kirchengemein-  
de beschlossene Kooperatonsraum  
Bad Nauheim - Ober-Mörlen



Wie im Sommerheft angekündigt, musste der Kirchenvorstand einen Beschluss fassen, ob unsere Kirchengemeinde dem Kooperationsmodell beitrifft. Unser Leitungsgremium hat sich für den Beitritt ausgesprochen. Wie wir inzwischen erfahren haben, sind auch die übrigen als Kooperationspartner angedachten Gemeinden

überwiegend dem Modell beigetreten. Als nächster Schritt wird nun in Arbeitskreisen die konkrete Planung der Kooperationen beginnen. Wir werden Sie weiterhin über die Entwicklung informieren und hoffen, dass „Die Frucht des Glaubens“ in unserer Gemeinde trotz aller Neuerungen und Veränderungen reifen kann.

# Napoleon war Schuld

## Die Geschichte der Kirchensteuer (Teil 1)

*von Thomas Emich (aus EKHN-Veröffentlichungen)*

Die Französische Revolution 1789 krepelte Europa um. Napoleon besetzte weite Teile Deutschlands. Und den Kirchen fehlte das Geld, weil die neuen Herrscher den "Kirchenzehnt" abschafften. Kirchlicher Grundbesitz wurde im Zuge der Säkularisation enteignet. Sinkenden Einnahmen standen steigende Ausgaben gegenüber, denn das rasche Bevölkerungswachstum erforderte neue Kirchengebäude und mehr Personal.

Das machte eine kirchliche Selbstverwaltung nötig. Dies und eine bessere Versorgung von Ruheständlern und Hinterbliebenen erhöhten den Bedarf an Finanzmitteln weiter. Die Kirchen befanden sich in einer finanziellen Schieflage, die durch staatliche Zuschüsse und Kredite nicht in den Griff zu bekommen war. Sie mussten neue Einnahmequelle finden.

### Deutsche Kirchen und Staaten arbeiteten zusammen

Ein eigenes Steuerbewilligungsrecht hatten die Kirchen jedoch nie besessen. Steuern zu erlassen war nur möglich, wenn der Staat dabei mitwirkte. Im Heiligen Römischen Reich deutscher Nationen wurde dazu noch keine einheitliche Regelung getroffen, der Beschluss der nötigen Gesetze blieb den Einzelstaaten überlassen. Grundlage der Steuerpflicht bildeten aber überall seit der Reformation die Konfessionszugehörigkeit und der Wohnsitz. Die Höhe der neuen Kirchensteuer wurde aus bestehenden

### Beziehung von Kirche und Staat veränderte sich

Auch die politische Landschaft hatte sich in napoleonischer Zeit verändert. Die Fürstentümer organisierten sich neu. Dadurch hatte die Bevölkerung in vielen Herrschaftsbereichen keine einheitliche Konfession mehr. In der Folge löste sich das ehemals sehr enge Verhältnis der Obrigkeiten zu ihren Kirchen, die Trennung von Staat und Kirche begann.

staatlichen Abgaben anteilig ermittelt – ein Verfahren, das bis heute für die Kirchensteuer charakteristisch ist.

## Großherzog von Hessen-Darmstadt war der Erste

Auf dem Kirchengebiet der heutigen Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau (EKHN) machte das Großherzogtum Hessen-Darmstadt den Anfang. Großherzog Ludwig III. erließ 1875 das Gesetz „das Besteuerungsrecht der Kirchen und Religionsgemeinschaften betreffend“, das nicht nur für die evangelische Landeskirche gültig war, sondern auch für die katholischen Bistümer und alle „mit Corporationsrechten versehenen Religionsgemeinschaften“.

1876 erhob der Großherzog die Kirchensteuer erstmals landesweit. Wie notwendig das war, zeigt sich an der Höhe der kalkulierten Einnahmen für das Jahr 1876: Von Gesamteinnahmen der Kirche in Höhe von 493.000 Mark entfiel mit 323.000 Mark der weitaus größte Anteil auf die neue Kirchensteuer. Ganz ohne Widerstand akzeptierten die Kirchenglieder die

Einführung freilich nicht. In Oberhessen und in Rheinhessen regte sich Protest, besonders weil die Einführung mit einer deutlichen Anhebung der Pfarrerbesoldung einherging.

## Die Weimarer Republik trennte Kirche und Staat reichsweit

Eine reichsweite Regelung des Kirchensteuerrechts kam erst 1919 durch die Weimarer Reichsverfassung zustande, die Staat und Kirche trennte. Dort wurde Grundsätzliches geregelt, verwies für die Ausgestaltung allerdings auf landesrechtliche Bestimmungen. Diese Regelung übernahm das Grundgesetz 1949, sodass die Kirchensteuergesetzgebung bis heute Ländersache ist.

Seit 1950 ist die Kirchensteuer der EKHN durch Gesetze der Länder Hessen und Rheinland-Pfalz sowie durch die Vorläufige Kirchensteuerordnung geregelt. Seit 1953 wird die Kirchensteuer in der Bundesrepublik Deutschland von den Finanzämtern erhoben. Ziel der Steuer war und ist es, eine verlässliche finanzielle Basis für die Arbeit der Kirchen zu schaffen.

# Es liegt an uns

Interview mit Michael Seeger, in Ausbildung zum Lektor

von Hans-Winfried Auel, Hans-Otto Burkhardt und Thomas Emich

Sehr geehrter Herr Seeger, Sie werden in Ihrer praktischen Ausbildung zum Lektor von unserer Pfarrerin begleitet und in unserer Gemeinde auftreten. Dabei werden Sie aktiv unsere Gottesdienste mitgestalten. Können Sie sich vielleicht kurz vorstellen?

Mein Name ist Michael Seeger und ich komme aus Groß-Karben. Ich bin 51 Jahre, verheiratet und wir haben zwei Jungs im Alter von zehn und dreizehn Jahren. Ich bin berufstätig und arbeite als angestellter Rechtsanwalt bei der Deutschen Bank.

Ich bin schon länger in verschiedenen Bereichen ehrenamtlich tätig, auch in der Kirche. Ich war längere Zeit im Kirchenvorstand und bin jetzt in diese Lektorenausbildung eingestiegen. Unter anderem deshalb, weil mich mal ein Pfarrer, der bei uns Vakanzvertretung hatte, darauf ansprach und er sich vorstellen konnte, dass dies für mich etwas sei.

Erläutern Sie uns doch bitte, was wir uns darunter vorstellen können?

Es ist eine relativ neue Entwicklung, dass die Landeskirche die ehrenamtliche Verkündigung in zwei Ausbildungsstufen geregelt hat. Bisher gab's eigentlich nur eine Prädikantenausbildung. Die neue Regelung sieht vor, dass man vor einer Prädikantenausbildung eine Lektorenausbildung absolvieren muss.

---

## Praktische Ausbildung bei Pfarrerin Wirth

---

Im Moment ist es so geregelt, dass die Lektorenausbildung ein Jahr dauert. Die Ausbildung besteht zu einem Teil aus einem Tagetraining, mit einem Team aus vier Pfarrern, das ungefähr zehnmal über ein Jahr hinweg stattfindet. Der andere Teil ist eine praktische Ausbildung. Man bekommt einen Pfarrer als Mentor zugewiesen, bei mir ist es Frau Wirth.

Diese Ausbildung zum Lektor befähigt einen, Gottesdienste zu halten, zu denen man dann auch entsprechend beauftragt wird. Was ist nun der Unterschied zum Prädikant?

## Unterschied zum Prädikanten

Das ist dann die spannende Frage. Der Unterschied besteht eigentlich in zwei Dingen: Prädikanten dürfen Abendmahl feiern, Lektoren noch nicht. Zum anderen ist die Idee, dass ein Lektor sich eine Predigt von jemand anders aneignet, statt sie komplett selbst zu schreiben. Man muss kein Prädikant werden, man kann auch Lektor bleiben. Die Entscheidung trifft man am Ende der Ausbildung. Man wird dann gefragt: wollt ihr weitermachen und dann schließt sich noch ein Jahr an. Für mich war's auch gewohnungsbedürftig, weil ich immer dachte, ich sei schon Lektor. In der Kirche war ich Küster und habe immer die Schriftlesung gemacht. Und da dachte ich, wenn man das macht, ist man Lektor. Aber zum Lektorentum gehört eben dann doch mehr. Es ist der komplette Gottesdienst.

**Was hat Sie bewogen, eine Lektorenausbildung zu absolvieren?**



Es war im Grunde diese Ansprache von dem Pfarrer, der einmal bei uns in Groß-Karben Vakanzvertretung gemacht hat. Mit dem habe ich im Kirchenvorstand zusammengearbeitet. Er hat dann irgendwann einmal zu mir gesagt, dass er sich vorstellen kann, dass ich das mache. Aber das ist schon lange her, dass er das gesagt hat und es blieb mir immer im Kopf. Ich habe dann mit der Kirchenvorstandsarbeit aufgehört, habe aber dann gemerkt, dass mir etwas fehlt. Ich komme zu weit weg von der Kirche. Interessant war dann ein Reformationsgottesdienst im Lutherjahr in Bad Vilbel. Der wurde nur von Prä-



de die Musik sehr liebt. Das war da ganz deutlich. Die Kantorei hat den Gottesdienst mitgestaltet und man hat sich gleich aufgehoben gefühlt. Es war ein sehr netter Empfang. Ich war als Besucher anwesend und Frau Wirth hat mich kurz vorgestellt. Dann war ich beim Karfreitagsgottesdienst, der mich echt beeindruckt hat. Das war dieser Gottesdienst, indem Frau Wirth Pilatus dargestellt hat. Das hat mich wirklich angerührt. Und beim letzten Mal war ich schon selbst aktiv.

---

### Die große Schwalheimer Kirche hat mich überrascht

---

14

dikanten, also von ehrenamtlichen Verkündigern, gestaltet. Da kam es wieder bei mir hoch. Ich bin dann auf die Webseite vom Zentrum für Verkündigung und habe gelesen, dass eine Lektorenausbildung demnächst startet. Das war dann der Impuls.

**Herr Seeger, Im Rahmen Ihrer neuen Ausbildung hatten Sie sicherlich schon Kontakt zu unserer Gemeinde und den Menschen hier. Wie sind denn so die Eindrücke, die Sie von uns erlebt haben?**

Also, das erste Mal war ich in einem Gottesdienst in Rödgen. Da habe ich gemerkt, dass diese Gemein-

Was mich ziemlich überrascht hat, ist die Größe der Kirche in Schwalheim. Wir haben in Groß-Karben eine ganz kleine Dorfkirche, die ist richtig schnuckelig dagegen. So eine große Kirche für ein Dorf von rund 2.000 Einwohnern hat mich dann doch sehr beeindruckt.

**Wenn Sie in einem Jahr Ihre Ausbildung hinter sich gebracht haben, was haben Sie dann damit vor?**

Eigentlich habe ich mir gesagt, ich warte erst mal ab wie sich das mit den Gottesdiensten anfühlt. Ich habe

bisher nur einen bis zur Predigt gemacht und ich muss insgesamt zwei vollständige Gottesdienste halten. Frau Wirth erstellt dazu ein Gutachten. Nach meinem ersten Mal habe ich jetzt schon ein bisschen Feedback bekommen.

## Positives Feedback aus der Gemeinde

Frau Wirth und Frau Herberhold waren auch dabei. Frau Herberhold hat mich total ermutigt und gesagt: „Herr Seeger, Sie müssen das unbedingt machen“. Ich bin also im Moment positiv gestimmt. Wenn nicht noch eine totale Katastrophe passiert, wenn ich das komplett mache, werde ich weitermachen.

**Hat das evangelische Christentum noch eine Zukunft?**

(spontan) Das liegt an uns. Ich möchte meinen Beitrag dazu leisten weil ich glaube, dass das Christentum insgesamt, aber auch das evangelische Christentum, ein Riesenschatz für uns alle und für die ganze Gesellschaft ist. Auch wenn man im Moment den Eindruck hat, alles schrumpft eher ein bisschen zusammen, denke ich, es ist ein großer Schatz. Gerade für eine Gesellschaft wie die unsere, in der jetzt so viel durcheinander geht, in der viel Tempo drin ist und man wieder Angst hat, dass es total in die falsche Richtung geht, bei denen, die zum Teil jetzt am Steuer sind. Ja, da ist ein großer Schatz, finde ich. Ein Schatz von Liebe, von Aufeinanderzugehen, von Angenommensein und auch von Musik und Stille. Es ist aber auch wichtig, dass man diesen Schatz weitergibt. Das ist auch ein Grund, warum ich das jetzt mache.

**Herr Seeger, wir danken Ihnen für das Interview**

MONATSSPRUCH  
OKTOBER 2018

Herr, all mein **Sehnen** liegt  
offen vor dir, mein **Seufzen**  
war dir nicht verborgen.

PSALM 38,10



## Kindergottesdienst

Wir treffen uns einmal im Monat **samstags** im Ev. Gemeindehaus, Lärchenweg in Schwalheim von 11.00 Uhr bis 12.00 Uhr. Wir wollen Geschichten aus der Bibel hören, singen, malen und spielen. Du bist herzlich eingeladen. Wir freuen uns auf Dich!

Das KiGo-Team um Pfarrerin Wirth und Frau Lavallee.  
(Termine: 22. Sep., 27. Okt. und 17. Nov.)

## Sicherheit für Senioren

Vortrag am Seniorentreff,  
**Mittwoch 7. November 2018,**  
**15.30 Uhr im Gemeindehaus Rödgen**

Der Sicherheitsberater für Senioren,  
Gerd Breukel, thematisiert und informiert zu den Themen:

- einbruchssichere Häuser und Wohnungen
- Maßnahmen zum sicheren Umgang mit Geldautomaten
- Telefonbetrug (Enkeltrick und ähnliches)
- Gefahren durch Taschendiebe und ähnliche Delikte



Herr Breukel wird Notfallausweise und Reflektoren für Ihre Sicherheit kostenlos verteilen. Gäste sind herzlich willkommen.

Seit nunmehr 25 Jahren informieren die Sicherheitsberater die Senioren des Wetteraukreises ehrenamtlich über die Gefahren durch Einbrecher, Trickdiebe und Telefonbetrüger. Die einst vom Seniorenbeirat und der Po-

lizei Friedberg eingerichtete Institution ist heute noch genauso wichtig wie damals. Denn mit immer neuen Methoden und Tricks versuchen Gauner, an das Geld und die Wertsachen von älteren Menschen zu kommen.

# Erde

Die Erde ist Gottes Schöpfung (1. Mos 1,1). Sie gilt als Ort der Fruchtbarkeit und des Lebens, gleichzeitig des Zerfalls und der Endlichkeit. Menschen sol-

len sie bebauen und an ihren Früchten satt werden, indem sie die Erde wie ein guter Verwalter Gottes behandeln. Sie steht in von Verbindung mit dem Himmel (Mt 6,10). Nach Jesu Anspruch ist die schon im Himmel wirkende Königsherrschaft Gottes auch auf Erden nahe herbeigekommen (Mk 1,15). Heute sehen wir die Erde als blauen Planeten in der Schwärze des Alls. Ob es woanders da draußen Leben gibt, wissen wir nicht. Unter- dessen ist uns gewiss, dass wir Menschen das Leben auf der Erde erken- nen und entschlüsseln, daneben aber auch beschränken und bedrohen.

*Hans-Winfried Auel*

---

Besuchen Sie auch unsere Homepage:  
[www.evangelisch-in-bad-nauheim.de](http://www.evangelisch-in-bad-nauheim.de)

---

## **Abkürzungen der Gottesdienstübersicht (nächste Seite):**

mit Hl. A. = mit heiligem Abendmahl

GHs. = Gemeindehaus

Konf.Jub. = Konfirmationsjubiläum

EKHN = Ev. Kirche in Hessen und Nassau

EKD = Ev. Kirche in Deutschland

eig.Gem. = eigene Gemeinde

\* = Kollekte wird für den Zweck vom vorhergehenden Sonntag erbeten

| Tag                                              | Datum      | Schwalheim                                               | Rödgen                     |
|--------------------------------------------------|------------|----------------------------------------------------------|----------------------------|
| 14. Sonntag nach Trinitatis                      | 02.09.2018 | 09.30                                                    | 10.45                      |
| 15. Sonntag nach Trinitatis                      | 09.09.2018 | 09.30<br><b>Einführung<br/>der neue<br/>Konfirmanden</b> |                            |
| 16. Sonntag nach Trinitatis                      | 16.09.2018 | 09.30<br>mit Hl. A.                                      | 11.00 *<br>mit Hl. A.      |
| 17. Sonntag nach Trinitatis                      | 23.09.2018 | 09.30                                                    |                            |
| <b>Erntedankfest</b>                             | 30.09.2018 | 09.30<br>mit Hl. A.                                      | 11.00<br>mit Hl. A.        |
| 19. Sonntag nach Trinitatis                      | 07.10.2018 | 09.30                                                    |                            |
| 20. Sonntag nach Trinitatis                      | 14.10.2018 | 09.30<br>mit Hl. A.                                      | 11.00<br>mit Hl. A.        |
| 21. Sonntag nach Trinitatis                      | 21.10.2018 | 09.30<br>evtl. mit Taufe                                 |                            |
| 22. Sonntag nach Trinitatis                      | 28.10.2018 | 09.30                                                    | 10.45                      |
| 23. Sonntag nach Trinitatis                      | 04.11.2018 | <b>18.00</b>                                             |                            |
| Drittletzter Sonntag im<br>Kirchenjahr           | 11.11.2018 | 09.30                                                    | 10.45                      |
| Vorletzter Sonntag im<br>Kirchenjahr             | 18.11.2018 | 09.30                                                    |                            |
| Buß- und Bettag                                  | 21.11.2018 |                                                          | <b>18.30</b><br>mit Hl. A. |
| Letzter Sonntag im<br>Kirchenjahr - Totensonntag | 25.11.2018 | 09.30<br>mit Hl. A.                                      | 11.00<br>mit Hl. A.        |
| 1. Sonntag im Advent                             | 02.12.2018 | 09.30                                                    |                            |

| Kollekte                                         | Pfarrer         | Predigttext           |
|--------------------------------------------------|-----------------|-----------------------|
| Aktion Hoffnung für Osteuropa                    | PfarrerIn Wirth | 1. Thess 1, 2-10      |
| Konfirmandenarbeit<br>der eigenen Gemeinde       | PfarrerIn Wirth | Gal 5, 25-26; 6, 1-10 |
| Diakonie Hessen                                  | Herr Jägers     | Apg 12, 1-11          |
| Gemeindebrief                                    | Herr Jägers     | Jes 49, 1-6           |
| Brot für die Welt                                | PfarrerIn Wirth | 1. Tim 4, 4-5         |
| soziale Aufgaben<br>der eigenen Gemeinde         | Frau Rühl       | Jak 5, 13-16          |
| musikalische Aufgaben<br>der eigenen Gemeinde    | Herr Jägers     | 1. Kor 7, 29-31       |
| Kirchen helfen Kirchen                           | PfarrerIn Wirth | Jer 29, 1.4-7.10-14   |
| Seniorenarbeit<br>der eigenen Gemeinde           | PfarrerIn Wirth | Röm 7, 14-25a         |
| Diakonie Deutschland                             | PfarrerIn Wirth | Röm 13, 1-7           |
| Gemeindehäuser                                   | Herr Jägers     | Hiob 14, 1-6          |
| Dienst für den Frieden                           | Herr Jägers     | Offb 2, 8-11          |
| Gemeindebrief                                    | PfarrerIn Wirth | Offb 3, 14-22         |
| Stiftungsfonds Diadem                            | PfarrerIn Wirth | Jes 65, 17-19; 23-25  |
| Kinder- und Jugendarbeit<br>der eigenen Gemeinde | Herr Jägers     | Lk 1, 67-79           |

## Jugendtreff

ab 16:30 Uhr  
jeden 1. und 3.  
Mittwoch im Monat

Gemeindezentrum Rödgen

## Konfi-Samstage

08.09. 10:30 - 16:30 Uhr  
Gem. Haus Schwalheim

09.09. 10:00Uhr  
Kirche Schwalheim  
Einführungsgottesdienst  
der neuen Konfirmanden

20.10. 10:30 - 17:00 Uhr  
Pfarrscheune Steinfurth

24.11. 10:30 - 15:30 Uhr  
Gem. Haus Schwalheim

## Kindergottesdienst

samstags, 11:00 Uhr  
Gemeindehaus Schwalheim

22. September

27. Oktober

17. November

## Seniorenkreis

Mittwoch 15:00 Uhr

Gemeindezentrum Rödgen  
5. September

Gemeindehaus Schwalheim  
10. Oktober

Gemeindezentrum Rödgen  
7. November

## Vorstellung und Einführung der neuen Konfirmanden

Die Vorstellung und die Einführung der neuen Konfirmandinnen und Konfirmanden findet am 9. September um 09.30 Uhr im Gottesdienst in der Schwalheimer Kirche statt. Zu diesem Gottesdienst sind alle Eltern, Paten, Freunde, Verwandte und alle Gemeindeglieder herzlich eingeladen.



## Kantorei Wettertal

Wenn Sie Freude am Singen geistlicher Lieder haben, sind Sie herzlich willkommen. Die Chorproben finden jeweils donnerstags um 20.00 Uhr im Gemeindehaus in Schwalheim statt. Info unter: Chorleiterin Olga Borodina (06031-7442) und Ansprechpartnerin Ursula Roth (Tel: 6436)

21

## Gedenkfeiern zum Volkstrauertag

Am Sonntag, dem 18. November:  
11.00 Uhr Friedhof Rödgen, 14.00 Uhr Friedhof Schwalheim, unter Mitwirkung der örtlichen Gesangsvereine



## Taizé-Gebet

In diesem Jahr findet das Taizé-Gebet am Abend vor dem 4. Advent, am Samstag dem 22. Dezember, statt.



Mit-  
arbeiter-  
Sommer-  
fest  
2018



# Menschen brauchen Menschen

## Vortrag über die Arbeit der Notfallseelsorge Wetterau

von Gregor Rettinghaus

Die Senioren der evangelischen Kirchengemeinde Schwalheim-Rödgen hatten zu einem Vortrag zur Arbeit der Notfallseelsorge geladen. Nach einer kurzen Andacht von Pfarrerin Wirth und nach einem Kaffeetrinken berichtete Gregor Rettinghaus aus Schwalheim über die Arbeit der Notfallseelsorge anhand einer Präsentation. An einigen Beispielen zeigte er auf, wann die Notfallseelsorge von einem Notarzt, der Feuerwehr und der Polizei zu Einsätzen alarmiert wird. Ein wichtiger Teil der Ausführungen war auch, warum gerade Kirche diesen Dienst der Notfallseelsorge den Menschen in Not und auch den Einsatzkräften anbietet. Auch Teilnehmer erzählten von ihren Erfahrungen mit der Notfallseelsorge, etwa beim plötzlichen Tod eines Familienmitgliedes.

Nach etwa einer Stunde Vortrag stellten alle die Wichtigkeit der Arbeit der Notfallseelsorge fest.

Die Notfallseelsorge Wetterau ist eine kirchliche Einrichtung. Sie arbeitet im Wetteraukreis seit Mai 1998 und unterstützt Feuerwehr, Polizei und Rettungsdienste bei der Betreuung von Menschen in Krisensituationen und Notfällen. Die Kirchen beauftragen die Seelsorger als Notfallseelsorger.

In der Notfallseelsorge arbeiten hauptamtliche aus beiden Kirchen (Pfarrer und Pfarrerninnen, Klinikseelsorger, Schulseelsorger) und ehrenamtliche aus verschiedenen Berufen.

23



[www.notfallseelsorge-wetterau.de](http://www.notfallseelsorge-wetterau.de)

# Der perfekte Pfarrer

Auch als Pfarrer kommt man an seine Grenzen

von Pfarrerin Anne Wirth



gust 2004 mit der Überschrift „wie ein Pfarrer es macht, ist es falsch“ überreicht wurde. Dieses Fundstück möchte ich Ihnen, in leicht abgeänderter Form, nicht vorenthalten.

Der perfekte Pfarrer predigt genau zwölf Minuten, er verdammt die Sünde rundum, tut aber niemandem weh. Er arbeitet von morgens acht Uhr bis Mitternacht und ist auch Hausmeister der Gemeinderäume.

Der perfekte Pfarrer hat stets für alle seine Gemeindemitglieder Zeit, nur für sich selbst und seine Familie braucht er keine.

Der perfekte Pfarrer verdient nicht viel, ist sehr gut angezogen, fährt ein neues Auto, kauft viele gute Bücher und gibt den Zehnten für die Gemeinde. Er ist 29 Jahre alt und hat eine vierzigjährige Erfahrung. Vor allem sieht er gut aus.

Der perfekte Pfarrer kümmert sich sehr um die Jugend und verbringt die meiste Zeit mit älteren Menschen. Er

Ich habe immer gesagt, dass Pfarrer der schönste Beruf der Welt ist. Trotzdem gibt es schon mal Situationen, in denen kommt man auch als Pfarrer an seine Grenzen. Es ist eben im Leben nicht immer alles perfekt. Da hilft wohl nur, es mit Humor zu nehmen. Umso mehr habe ich mich darüber gefreut, als mir bei einem Geburtstagsbesuch in Rödgen von einem Gemeindemitglied ein Text aus dem Kasseler Sonntagsblatt vom 19. Au-

lächelt stets mit ernstem Gesicht. Er macht täglich sieben Hausbesuche und ist immer in seinem Büro erreichbar, wenn man ihn braucht.

Der perfekte Pfarrer hält die gemeindeeigenen Gebäude in Schuss, ohne dafür Geld in Anspruch zu nehmen.

Der perfekte Pfarrer hat immer Zeit für alle Gruppen, nichts geht ohne ihn im Kindergarten und er ist ständig im Seniorenheim präsent.

Er besucht viele Tagungen zu seiner Weiterbildung, ist aber immer zu Hause. Er interessiert sich für alle Vereine und Organisationen am Ort, stimmt mit der politischen Meinung jedes seiner Gemeindemitglieder überein

und ist regelmäßig in jedem Gemeindegemeindekreis, bei jedem Geburtstag und jedem Krankenzimmer anwesend. Er selbst ist niemals krank.

Der perfekte Pfarrer hat immer gute Ideen für alle Gelegenheiten. Er weiß alles, er kennt alles, er macht alles, und er wird dabei niemals müde und hört niemals auf.

Es gibt nur ein Problem:

**Der perfekte Pfarrer wohnt immer in der Nachbargemeinde.**



# Von der Ursache zur Wirkung

## Zur Unbeweglichkeit der evangelischen Kirche

*von Jürgen Schoppe (†), Juli 2016*

Es gibt kein Vergangenes, das man zurücksehnen dürfte, es gibt nur ewig Neues, das sich aus den erweiterten Elementen des Vergangenen gestaltet, und die echte Sehnsucht muss stets produktiv sein, ein Neues, Besseres erschaffen.

Die Entwicklung des Christentums zeigt Höhen und Tiefen, ruhige und turbulente Zeiten, aber nie Stillstand. Ein Hoch fällt in die Zeit der Erfindungen und Entdeckungen, den Übergang vom Mittelalter zur Neuzeit und unseres eigenen Bewußtwerdens - bester Nährboden für eine Reform der erstarrten christlichen Kirche. Wie viele andere strebt sie Martin Luther an.

Sein Wirken diskutieren in der Spiegel-Geschichte „Aus großer Angst geholfen“ die Theologin Margot Käßmann und der Historiker Heinz Schilling. Der für Laien sehr informative Bericht beschränkt sich auf Luthers Zeit Anfangs des 16. Jahrhunderts; das halbe Jahrtausend danach wird

nicht angesprochen. Deshalb nachfolgend Gedanken eines Laienbruders zur Nach-Luther-Epoche.

Auch ein neuer naturwissenschaftlicher Forschungsansatz fällt in jene lutherische Umbruchzeit. Es ist der Übergang von der deduktiven zur induktiven Forschung, d. h. von der Naturbeobachtung und den empirischen Schlüssen daraus zur kausalen, von der Mathematik geprägten Untersuchung von der Ursache zur Wirkung. Der bekannteste Vertreter des neuen Denkansatzes ist Galileo Galilei. Die Inquisition verurteilt sein Eintreten für das kopernikanische Weltbild, nicht aber für den induktiven Denkansatz, dessen Gefahr noch nicht erkannt wird.

Inzwischen hat diese Denkweise unser Leben grundlegend verändert. Die physikalischen Erkenntnisse ermöglichen ab dem 19. Jahrhundert das Industriezeitalter als gravierendste Änderung unserer Lebensbedingungen. Das Neue hat sich aus dem jetzt Ver-

gangen entwickelt (vgl. Goethes Eingangsworte) oder auch „Tempora mutantur et nos illis.“ Doch bis heute hat die Kirche nicht angemessen auf die naturwissenschaftlich-technische Revolution reagiert.

Sie glaubt mit ihren überkommenen Regeln und Vorstellungen den modernen Herausforderungen begegnen zu können. Jedenfalls werden sie nicht infrage gestellt, obwohl gerade die naturwissenschaftlichen Erkenntnisse das Walten einer höheren Weltordnung nahelegen:

Die Naturgesetze sind eindeutig zeitunabhängig, also ewig und können vom Menschen genutzt aber nicht geändert werden.

Wir sind also in eine Welt gestellt, die kein sinnloser Zufall sein kann, sondern eine gezielte Schöpfung. Sich solchen Erkenntnissen zu öffnen und unseren Glauben daran auszurichten, macht viele, von Menschen erfunde-

ne „Glaubenshilfen“ überflüssig. Sie werden nicht nur von Helmut Fischer in „Haben die Christen drei Götter?“ abgelehnt.

Ein neuer Reformator als zweiter Meilenstein nach Martin Luther scheint nötig zu sein, denn die kirchliche Unbeweglichkeit führt zu ihrer Bedeutungslosigkeit. Der Mensch braucht aber die Religion zum richtigen Handeln auf der Grundlage der göttlichen Naturgesetze. Schon bald nach Martin Luthers Zeit erkannte Johannes Kepler:

Unsere Andacht, nämlich Gott auf die wahre Weise zu feiern, zu verehren und zu bewundern, ist umso tiefer, je besser wir die Schöpfung und ihre Größe erkennen.

Zum Ende des Jubiläumsjahres lässt sich feststellen: Martin Luther und die Seinen haben viele Deutsche elektrisiert - historisch und kulturell, aber nicht theologisch.



# Religion gehört zum Menschen

Vor 250 Jahren wurde Friedrich Schleiermacher geboren

*von Christian Feldmann, Gemeinschaftswerk der Ev. Publizistik*

Er war ein typischer Protestant, einer, für den sich Religion im eigenen Herzen, in der individuellen Seele, im möglicherweise quer denkenden Kopf ereignet und nicht in amtskirchlichen Lehrgebäuden und gutbürgerlichen Moralgesetzen komplett vorformuliert ist. Die vor allem auf Kant zurückgehenden Selbstverständlichkeiten der Aufklärung warf er gründlich durcheinander. Friedrich Schleiermacher, Philosoph und Theologe, vor 250 Jahren am 21. November 1768 in Breslau geboren, gilt als evangelischer Kirchenvater des 19. Jahrhunderts.

Auch Schleiermachers Zeitgenosse Immanuel Kant war ein Revolutionär gewesen: Er hatte die Metaphysik als Grund und Quelle der Religion durch die Sittlichkeit ersetzt. Die aus

der praktischen Vernunft abgeleitete Moral begründet die Religion. Schleiermacher geht noch einen Schritt weiter: Nicht nur die Metaphysik, auch die Moral hat im Grunde nichts mit Religion zu tun, beide gehören zur kalten Vernunftwelt. „Die Religion begehrt nicht, das Universum seiner Natur nach zu erklären wie die Metaphysik“, schreibt Schleiermacher, „sie begehrt nicht, den Menschen fortzubilden und besser zu machen wie die Moral. Ihr Wesen ist weder Denken noch Handeln.“



Erzogen in den Anstalten der pietistisch, emotional und sozial geprägten, intellektuell aber ziemlich engen Herrnhuter Brüdergemeine, studierte der Pfarrersohn Friedrich Schleiermacher Philosophie in Halle, wurde dort Professor und dann Prediger an der Berliner Chari-

té, lernte hier Friedrich Schlegel und die romantische Bewegung kennen und publizierte 1799 die provokante Schrift „Über die Religion. Reden an die Gebildeten unter ihren Verächtern“.

Über Metaphysik und Moral haben die Frommen oft genug „Parteien gebildet und Kriege geführt“, sagt Schleiermacher. Für ihn ist weder die Vernunft noch die Moral, sondern das

Gefühl das Organ für „das Göttliche“ (von einem personalen Gott spricht er selten). Religion gehört von Natur aus zum Menschen, als „eine eigene Provinz im Gemüt“, als angeborene Anlage wie jede andere auch. Religion ist weder Denken noch Tun, sondern Gefühl und Anschauung: „Anschauen will sie das Universum, will sich in kindlicher Passivität ergreifen und erfüllen lassen.“ Schleiermacher starb am 12. Februar 1834 in Berlin



Nach einem langen und erfüllten Leben ist unser ehemaliges Mitglied des Kirchenvorstandes

## Walter Gerlach

\*12.06.1929 †31.05.2018

von uns gegangen.

Herr Gerlach war über 30 Jahre Mitglied im Vorstand der Ev. Kirchengemeinde Schwalheim-Rödgen. Besonders bei technischen Themen konnten wir auf die Erfahrung und Unterstützung des gelernten Maschinenbautechnikers zählen. Wir werden sein Andenken in Ehren halten.

Stellvertretend für den Kirchenvorstand  
Anne Wirth, Pfarrerin; Thomas Emich, Vorsitzender

# Das Geschenk

Als Bernstein  
von den Wellen  
an die Küste geschubst –  
die harzigen Tränen  
versunkener Bäume,  
beglückt aus feuchtem  
Sande gebuddelt,  
die Zeugen uralter Zeiten;  
uns heute zur Freude geschenkt,  
dürfen wir ihre  
Schönheit seh'n,  
im Wissen um Wandlung,  
Glaube an Wunder und  
Aufersteh'n.

Bärbel Schmid-Schischke

Anders gesagt:

# *Ewigkeitssonntag*

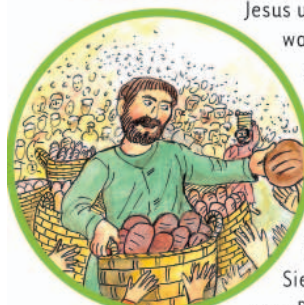
Ewigkeit In der Ewigkeit entspringt die Sehnsucht nach einer neuen, heilen Welt. Dort sind die Träume zu Hause von einem Leben, das sich erfüllt. Abgebrochene Lebenswege, zerstörte Hoffnungen, offene Fragen haben nur das vorletzte Wort über uns. Einmal spricht Gott ein neues „Es werde“. Dann werden Tränen getrocknet und Schmerzen gestillt. Der Tod wird vergehen für immer. Ewigkeit: Das ist Zukunftsmusik, die ins Heute klingt: damit Sehnsucht und Träume uns antreiben, schon jetzt die Erde zu verwandeln. *Tina Willms*



# Kinderseite

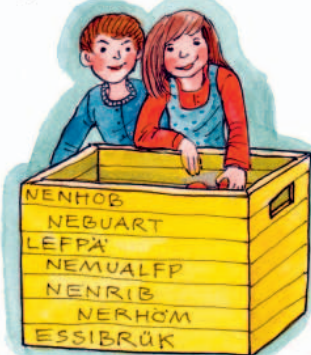
aus der evangelischen Kinderzeitschrift Benjamin

## Aus wenig wird viel!



Jesus und seine Jünger waren am See Genezareth. Viele Menschen wollten ihn sehen und ihm zuhören. Auf einmal war es spät, und alle hatten Hunger.

Sie hatten nur ein paar Brote und Fische dabei. Da befahl Jesus den Jüngern, sie trotzdem an alle zu verteilen. Und die Körbe wurden nicht leer! Und es war auf einmal genügend da, um 5000 Menschen zu sättigen!



Ordne die Buchstaben und du findest heraus, welche Obst- und Gemüsesorten Leo und Lea geerntet haben.

### Mehr von Benjamin ...

der evangelischen Zeitschrift für Kinder von 5 bis 10 Jahren: [www.hallo-benjamin.de](http://www.hallo-benjamin.de)

Der schnellste Weg zu einem Benjamin-Jahresabonnement (12 Ausgaben für 34,80 Euro inkl. Versand):

Hotline: 0711/60100-30 oder E-Mail: [abo@hallo-benjamin.de](mailto:abo@hallo-benjamin.de)

Die Religionslehrerin fragt: «Wie lange blieben Adam und Eva im Paradies?» Rasi antwortet: «Bis zum Herbst.» Die erstaunte Lehrerin: «Und wieso?» Rasi: «Weil dann die Äpfel reif waren!»

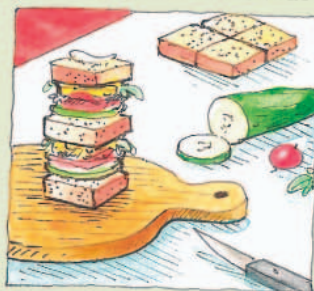
## Auch dem Propheten Elias geschah etwas

**Wunderbares.** Er war hungrig unterwegs, als Gott ihm befahl, nach Zarat zu gehen. Eine Witwe würde ihn versorgen. Diese Frau hatte aber selbst kaum noch Mehl und Öl. Es reichte nicht einmal mehr zum Überleben. Doch sie buk trotzdem aus dem letzten Rest ein Brot für den Gast. Da waren plötzlich ihr Mehltopf und der Ölkrug wieder gefüllt!



## Brottürmchen

Schneide eine Scheibe getoastetes Toastbrot in vier Vierecke. Bestreiche sie mit Butter oder Frischkäse, lege Käse-,



Gurken- und Wurstscheiben darauf. Dann baue die belegten Brote zu einem Turm auf.





OFFENES SINGEN zum besseren Kennenlernen  
des Beiheftes zum Evangelischen Gesangbuch

SAMSTAG, 8. SEPTEMBER 2018, 15.00 UHR  
Evangelische Kirche Schwalheim

EINTRITT FREI

mit der Kantorei Wettertal  
Leitung: Olga Borodina



EVANGELISCHE KIRCHENGEMEINDE  
SCHWALHEIM-RÖDGEN